



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

5 (5.1.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77074](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77074)

General-Anzeiger



Telegraphen-Kreise:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Insertate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesens- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 5

Donnerstag, 5. Januar 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Fürst Bismarck über Oesterreich.

Bei dem großen Interesse, das die Gespräche Bismarcks über Oesterreich erregen, theilen wir heute eine weitere Folge mit. Der Fürst sagte zu Lothar Bucher:

Kaiser Franz Josef hat immer seine Ruhe haben wollen, Ruhe im Lande; er hat, als er älter geworden ist, den für seinen besten Freund angesehen, der ihm die Lage am ruhigsten gemalt hat. So ist er denn schließlich an die Polen gekommen. Aber Oesterreich ist kein Karpfen, den man mit polnischer Sauce serviren kann. Der Grund, aus welchem man in Oesterreich die Polen so freizieht, ist ein doppelter. Einmal will man für den Fall eines Krieges mit Rußland sich die Sympathie der russischen Polen sichern; sie sollen immer sehen, um wie viel besser es ihre Stammesgenossen in Galizien haben. Ob man dabei nicht auch an unsere polnischen Unterthanen denkt, will ich dahingestellt sein lassen.

Sodann ist es die Reichspartei am Wiener Hofe, die mit den Polen, die ja Katholiken erster Klasse sind, besonders sympathisirt. Diese Partei ist mächtiger als man glaubt, und daß sie im Bunde mit den Polen fortwährend gegen Oesterreichs Freundschaft zu uns intrigirt, ist mir lange bekannt. Vorläufig hat sie noch keine Erfolge zu verzeichnen, aber im Laufe der Zeit wird vielleicht doch der feste Tropfen den Stein höhnen. Sie hat auch schon den Plan gefaßt, Galizien selbstständig zu machen, so eine Art österreichische Sekundogenitur dort zu errichten. Das deutsche Element in Oesterreich würde ja dadurch gekräftigt werden, und die Polen könnten nicht mehr, wie so oft der Fall gewesen, bei wichtigen Abstimmungen das Jünglein der Waage bilden. Allein andererseits ist zu bedenken, daß mit einem selbstständigen Galizien ein ganz unkontrollirbarer Herd für großpolnische Umtriebe gebildet würde, der, wenn auch nicht eine gewisse Gefahr, so doch eine Quelle steter Unruhen wäre. Das wäre freilich für Rußland schlimmer als für uns!

Die Deutschen in Oesterreich verkommen unter der Last ihrer idealen Vorzüge. Man nannte die Deutschen im Allgemeinen selber das Volk der Denker, ein Wort, das recht hübsch klingt, besonders wenn man nicht weiß, mit welchem mitleidigen Lächeln dieses Wort ausgesprochen wurde. Es hieß in Wahrheit so viel als: das Volk der unpraktischen Leute, der Träumer, die über ihre idealen Hirngespinnste den Boden des Thatsächlichen unter den Füßen verlieren, die ihre Nase zu den Wolken aufrichten und dabei über jeden Stein stolpern, der ihnen im Wege liegt oder von Andern hingeworfen wird. Wir im Deutschen Reich haben uns das ein wenig abgewöhnt — ich glaube, daß ich dazu beigetragen habe, wenigstens auf dem Gebiete der äußeren Politik. Aber in Oesterreich herrscht bei den Deutschen noch ganz der alte Zustand. Demen kann das Wasser bis an die Kehle gehen, da schreien sie noch nicht, sondern erst, wenn es ihnen bis in den Mund läuft. Dann ist es aber in der Regel zu spät. Die Schlampe, wie man's in Wien nennt, die hat sich von da aus über das ganze Reich verbreitet — und bei den Deutschen am allermeisten. Die Herren von der „Beruneinigten Linken“, die nie eine recht vereinigte gewesen ist, sehen Sie sich nur an, sie erinnern mich immer an eine Volkshelustigung auf einem Jahrmärkte oder dergleichen, die ich in meiner Jugend mit ansah. Da stand ein Mann mit einer langen Stange, an die Würstchen gebunden waren, von einem Haufen Kinder umgeben. Bald hierhin, bald dorthin lenkte er die Stange, die Kinder sprangen nach den Würstchen, aber nur mit dem Munde buckten sie zuzuschlagen. So machen es die österreichischen Minister mit den deutschliberalen Abgeordneten, nur daß an der Stange keine Würstchen, sondern Ministerportfeuillees hängen. Sie schnappen alle danach, ganz wenige ausgenommen, aber die meisten kriegen nichts. Und doch schnappen sie immer wieder zu und drängen sich um den Mann mit der Stange. Sehen Sie, Bucher, das ist ein Stückchen Realismus, aber kein schönes. Die Deutschen im Lande aber — die steden so in ihrem Idealismus, daß sie sich immer und immer wieder den Bauch mit Phrasen vollstopfen lassen und nicht merken, wie die schlauernden Gladen ihnen den Boden unter den Füßen abgraben.

Es ist ein Jammer, und am schlimmsten, daß man nichts dabei thun kann, daß einem die Hände gebunden sind, denn wenn wir Jedem, der sich in unsere Angelegenheiten mischen will, ein „Hande weg!“ zurufen zu dürfen beanspruchen, so können wir auch Andern dieses Recht nicht abstreiten. — „Freilich,“ fügte Bismarck nach einer Pause gedankenvoll hinzu, „es könnte eine Zeit kommen, in der die Macht der Verhältnisse uns zwingt, eines Prinzip zu verlassen. Aber der Anlaß dazu müßte von Oesterreich ausgehen, nicht von uns!“ Ein Punkt wird bei Beurteilung der politischen Lage in Oesterreich gewöhnlich übersehen, so wichtig er ist, ein Punkt, in dem sie sich von der Situation bei uns wesentlich unterscheiden: Bei uns besteht der schwierigste Teil der Aufgabe agiltirender Abgeordneter oft darin, ihre Zuhörer erst „warm zu kriegen“, in Oesterreich ist es umgekehrt die Zuhörerschaft, die den Abgeordneten einlezt und sie zu energischerem Tempo zwingt. Bei uns spornet der Reiter den Gaul, in Oesterreich geht das Pferd mit dem Reiter durch. Man kann sich darüber freilich nicht wundern; selbst dem Geduldigsten muß schließlich die Galle überlaufen, wenn er fortwährend mit seinem sauren Verdienste dazu beitragen soll, seinen Feinden das Sittpolster weicher zu machen. . . .

Offiziell geht uns ja die Sache nichts an und darf uns nichts angehen, aber es sind unsere Stammesgenossen, es ist ein tüchtiges, lerniges Volk, das da systematisch zu Grunde gerichtet wird um eines Haufens von Nationalen willen, von denen kein einziges gezeigt hat, daß es eine Kulturmission zu erfüllen vermöge — oder haben vielleicht die Hussiten eine Kulturmission vollbracht, als sie alle benachbarten Gebiete mit Nord und Brand überzogen, als sie mit die Veranlassung zum dreißigjährigen Kriege gaben, der, vom nationalen Standpunkt aus betrachtet, das größte Unglück war, das Deutschland je betroffen hat? Nein, diese Völker sollen erst einmal beweisen, was sie zu leisten im Stande sind, ehe man sie denen vorzieht, die seit vielen Jahrhunderten das Haus Habsburg aufrecht erhalten haben gegen äußere und innere Feinde! Es ist nicht allein schwarzer Unbath, den man ihnen erzugt, sondern mehr noch, es ist eine Dummheit ersten Ranges, es ist ein politischer Selbstmord, den man begeht, indem man sich in nichts so geschäftig zeigt als darin, die festesten Säulen des Thrones zu unterminiren. . . .

Unbravh war ein Mensch mit klarem Kopf und warmem Herzen, aber nachher ist es immer bergab gegangen, und wenn es so weiter geht, dann kommen noch Premierminister in Oesterreich zum Vorschein, die so dumm sind, daß sie gar nicht einmal wissen, daß sie dumm sind — armes Oesterreich, ich glaube, Deine Tage sind gezählt, und wenn wir es auch nicht mehr erleben werden, daß der große Krach stattfindet, kommen wird er — vielleicht noch eher als man glaubt! Wenn in Oesterreich ein neues Ministerium gebildet werden soll, so fällt mir immer das Wort ein, das einst ein oberösterreichischer Landrath an die zur Schulgenwahl versammelte Gemeinde richtete: „Meine Herren, es ist nicht unbedingt nöthig, daß man immer grade das größte Hinderniß zum Schulgen macht!“ . . . Es ist sonderbar: die Finanzministerien sind manchmal recht gut besetzt, besonders das des Auswärtigen, aber an der Spitze da hapert es immer! Und dabei ist Kaiser Franz Joseph doch wahrhaftig nicht der Mann, der einen tüchtigen und geschickten Premierminister nicht dulden könnte, weil er von demselben verbunkelt zu werden fürchtet, er bleibt gern im Schatten, ihm ist das Repräsentiren keine angenehme Pflicht und das Regieren erst recht nicht. Es ist auch kein Wunder, wenn es ihm verleidet ist; der arme, alte Herr hat zu viel Unglück gehabt, als Herrscher wie als Familienvater. Seit sein einziger Sohn auf so schwachvolle Weise um das Leben kam, hat er wohl keine recht frohe Stunde mehr gehabt. Wenn ihn das Schicksal nicht auf den Thron gesetzt hätte, wenn er so als reicher Privatmann hätte leben können, ganz seinen Neigungen folgend, wie viel besser wäre es für ihn gewesen — und für Oesterreich!

Der Kampf um das Deutschthum.

Daß im Norden Schlesiens ein Kampf um das Deutschthum geführt wird, der leider seitens der demokratisch-freisinnigen Presse meist nicht verstanden wird, ist allbekannt; aber auch im Osten, im Polen'schen und in Westpreußen, wüthet seit Jahren ein stiller intensiver Streit aus ganz ähnlichen Ursachen. In Nordschlesien wollen die Dänen, im Osten die Polen die tatsächliche Herrschaft unter dem Schutz der Befehle an sich reißen, und dieses schweigende Ringen ist erbitterter als ein Kampf mit Hieben und Säbeln.

Eine neue Illustration hierzu bietet ein Bericht aus Znowojawo (Polen). Dort wurde dieser Tage eine Widoerfrau von der Strafkammer wegen Verleumdung des Lehrers Sobczynski zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, aus Grund eines Protokolls, das der Prälat Malinski in Strelno von ihr aufgenommen und in dem sie behauptet hatte, der genannte Lehrer habe zum Fenster seiner Wohnung hinaus laut gotteslästerliche Redensarten hinausgerufen. In der Verhandlung erklärte die Angeklagte zur Entstehung des Protokolls, daß der Geistliche nach ihr geschickt und sie über den Lehrer ausgefragt und daß sie dann ihm jene Aussage gemacht habe. Als Zeuge betunderte der Lehrer Sobczynski eithlich, daß an der Beschuldigung der Gotteslästerung kein wahres Wort sei. Auf die Frage, ob er mit dem Prälaten verfeindet sei, antwortete er: „Der Prälat trägt mir einen Haß nach, sein Streben geht dahin, mich zu verderben. Er verfolgt mich auf Schritt und Tritt!“ Auf die Frage, was der Grund des Hasses sei, erwiderte der Zeuge: „Der Prälat hatte früher die Leitung des Religionsunterrichts in meiner Schule. Eines Tages kam er in meine Klasse, um seinen Segen den Kindern zu geben. Bei seinem Eintritt in die Klasse grüßten die Kinder in deutscher Sprache; darüber war er sehr ungehalten, wies den Gruß zurück und befahl den Kindern, den Gruß in polnischer Sprache zu wiederholen, und stellte mich darüber zur Rede, warum ich nicht darauf sähe, daß die Kinder polnisch grüßten. An demselben Tage kam auch der Kreischulinspektor in meine Klasse. Diefem erzählte ich das Vorgesagene. Der Schulinspektor wies darauf hin, daß es das Bestreben der Schule sein müsse, die deutsche Sprache zu fördern und zu pflegen. Nach einiger Zeit kam auch der Regierungs- und Schulrath in meine Klasse und traf mich dabei, als ich den Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilte. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Kinder auch gut deutsch antworten können, ordnete er an, fortan in der Oberklasse den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Der Prälat W. kam wieder zu mir und machte mir Vorwürfe darüber, daß ich den Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheile, und befahl

mir, fortan nur in polnischer Sprache den Religionsunterricht auch in der Oberklasse zu erteilen. Als ich ihm erwiderte, daß ich als Beamter nur dem Befehle der Regierung zu gehorchen habe, wurde er hitzig und sagte mir, daß ich ein Streber sei. Später wurde dem Prälaten die Leitung des Religionsunterrichts ganz entzogen. Seitdem datirt sein Haß gegen mich.“ Die vernommenen polnischen Zeugen vertheidigten sich in Widersprüche. Ein polnischer Zeuge wollte sogar auf seinem Felde, daß über 500 Meter von dem Schulhause entfernt ist, jene Gotteslästerung deutlich gehört haben. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeberin wegen Verleumdung auf vier Monate Gefängniß, nahm also an, daß sie wider besseres Wissen den Lehrer verdächtigt habe. Man wird gespannt darauf sein müssen, wie sich der Erzbischof von Gnesen und Polen dem Ergebnisse dieses Strafprozesses gegenüber verhalten wird.

Einer weiteren Erläuterung bedarf dieser Bericht, der für sich selber spricht, nicht mehr. Solange die polnische Geistlichkeit dort in solcher Weise hegen und schüren darf, ist das Deutschthum im Osten in übler Lage.

Solltarifentwurf.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, der den Bundesregierungen im Herbst zugegangene, vom Reichshofamte ausgearbeitete umfangreiche Solltarifentwurf, welcher neue Sollsätze auch die bisherigen Sollsätze enthält, dürfte mit den eventuellen Änderungen erst gegen Ende des Jahres dem wirtschaftlichen Ausschuss, und wie anzunehmen, den gleichzeitig berufenen Vertretungen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft zugehen. In einem Schreiben der Handelskammern an das Reichsamt des Innern bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, der Grund, warum der Entwurf den Handelskammern gleichfalls bisher nicht mitgetheilt wurde, sei vermutlich der, daß die Regierung keine Veranlassung zu einem Streit über die Sollsätze geben möchte, ehe das Streitobjekt einigermaßen festgesetzt sei, zumal bis 1904 Zeit sei.

Die Viehzählung.

Das statistische Bureau berichtet jetzt ausführlich über die Resultate der Viehzählung in Preußen. Danach betrug die Gesamtzahl der Pferde: 2 808 419 (1892: 2 653 661), der Rinder: 10 552 872 (1892: 9 871 521), der Schafe: 7 859 096 (1892: 10 109 594), der Schweine: 9 390 231 (1892: 7 725 601), der Ziegen: 2 164 425 (1892: 1 964 130). Die Zahl der Schweine hat demnach um ein Fünftel zugenommen, auch bei den Rindern und Pferden ist die Zunahme erheblich. Die Zahl der Schafe nimmt indessen immer mehr ab, und die Zunahme an Rindern und Schweinen hält mit dem Wachsthum der Bevölkerung nicht gleichen Schritt; daher die Fleischtheuerung. An Gänsen gibt es 3 787 172, an Enten 1 565 499, an Hühnern 31 121 131. Auch diese Zahlen sind für ein 54 Millionenvolk nicht hoch genug und weisen unsere Landwirtschaft auf erhöhten Betrieb hin. Die Presse ruft seit Jahren, die Landwirthe sollten statt des mehr und mehr unrentabel werdenden Körneranbaues sich der Produktion von Obst, Eiern und Geflügel in erhöhtem Maßstabe widmen. Dies kann natürlich nicht plötzlich geschehen; ein allmählicher Uebergang ist nothwendig.

Kolonias.

Recht befriedigend läßt sich die Entwicklung des südlischen Afrika (Deutschosafrika), in dem an Stelle Quanaas jetzt der Sultan Mreere herrscht, an. Nach Hauptmann Princes Bericht läßt besonders dieser selbst einen guten Einfluß aus. Von Interesse ist, daß Hauptmann Prince wiederum hörte, daß die Wahebe bei der Vernichtung v. Jelenkists 1891 viel mehr Leute verloren als bei ihrer Niederlage durch v. Schele 1894.

Unter schwierigen Umständen hat Obersteutenant Dominik eine Strafexpedition gegen den unheimlichen Waisfenga am Sanagaflusse im zentralen Kamerun durchgeführt. Der Kampf fand auf dem bedeutenden Flusse statt, auf dessen zahlreichen Inseln die Eingeborenen Dörfer angelegt hatten. Bis auf zwei eingeborene Soldaten, welche ertranken, waren indessen die Verluste ganz geringfügig.

Die Birmingham Daily Post erfährt aus Berlin, daß die Vorbereitungen der deutschen Expedition nach dem Tschadsee fast beendet sind. Die Expedition wird Deutschland im Februar verlassen und von dem Major v. Wismann persönlich geleitet werden. Es muß daran erinnert werden, daß der Gouverneur von Kamerun an der Spitze einer starken Truppenabtheilung nach Wafar abgegangen ist und sich gegenwärtig am Sanagaflusse befindet. Es ist nicht unmöglich, daß die Expedition Wismanns der v. Wafar am einem Punkte auf dem Senegalflusse entgegen wird. Dies ist umsomehr vorauszusetzen, als man behauptet, daß die Deutschen die Absicht haben, über den Senegal in diesem Jahre nicht hinauszuweichen, sondern sich an einem Punkte dieses Flusses festzusetzen und günstige Umstände abzuwarten, um weiter nach dem Norden vorzudringen.

Deutsche Chinesen.

Aus Amoy meldet man, daß die Mitglieder von zehn deutschen lautmännischen Gilden wegen der unausgeheilten Grepfungen seitens der Mandarine kurzer Hand beschloffen hätten, den Versuch zu machen, deutsche Unterthanen zu werden. Sie wandten sich an den deutschen Consul in Amoy und erbaten die Erlaubniß, Tafeln mit der Inschrift: „Deutsche Kaufleute“ an ihren Häusern anbringen und sich dadurch unter den Schutz des Reiches stellen zu dürfen. Der Consul soll versprochen haben, über die Angelegenheit seiner Regierung zu berichten. Einmal

Die Kaiserliche Kommission zur Untersuchung der in der Provinz Sachsen vorgefallenen Verbrechen...
Bereits die deutsche Flagge auf. Die „Kön. Ztg.“ bemerkt dazu: Selbst wenn die Erzählung nicht in allen Theilen wahr sein sollte, bildet sie doch ein erfreuliches Zeugniß für das Ansehen, das die Deutschen bei den Chinesen genießen.

Sozialistische und Persönliches.
Der Kaiser wird an der morgigen bei Sudow stattfindenden Jagd nicht teilnehmen, befindet sich aber in Bessung.
Von der Denkmalfeier in Shanghai für den gestrandeten „Jitid“ ist noch mitzutheilen, daß Prinz Heinrich allen deutschen Damen, die sich um die Aufschwemmung verdient gemacht hatten, nachher einen Besuch abstattete, um ihnen persönlich für ihre Mühe zu danken. Prinz Heinrich hatte sich durch sein einfaches und freundliches Auftreten schon längst Aller Herzen in Ostasien gewonnen.

Der Reichskanzler gibt am 12. d. M. ein Diner zu Ehren des Reichstages und des Bundesrathes.
Die kommandirenden Generale, welche vom Kaiser nicht empfangen werden konnten, sind, wie es heißt, nochmals zum 18. Januar (Ordensfest) nach Berlin geladen worden.

Professor Adolf v. Kenzel empfing gestern Mittag den Vorstand des Vereins Berliner Künstler, welcher seinem Ehrenmitgliede die Glückwünsche des Vereins zur Verleihung des schwarzen Adlerordens überbrachte und ihn zu einem Festmahle im Künstlerhaufe am 9. Januar einlud. Auf die Ansprache des Vorstehenden, Professors Ernst Körner, erwiderte der Altmaler, daß durch diese höchste Ehrung des Kaisers „die ganze Welt auf eine höhere Stufe gehoben sei, welcher sich ein jeder an seinem Theile copabel zeigen müsse.“

Die Gerichte, daß die Königin-Mutter der Niederlande sich einer Operation unterziehen müßte, werden für unbegründet erklärt, mit dem Hinzufügen, daß niemals davon die Rede gewesen sei und dazu keinerlei Veranlassung vorliege.

Kurze Nachrichten.

Wie der Kölner Weihbischof Schmitz mittheilt, ist als Ergebnis der durch die Centrumsblätter veranstalteten Sammlung Weihnachten dem Pape ein Peterspfennig von 6000 Lire überliefert worden; das sind etwa 4800 M. Nach dem Budgetanschlag für 1899 beliefen sich die päpstlichen Ausgaben auf 7 280 000 Lire.

Uhl-Judenzfabriken in der Provinz Sachsen haben ihren Betrieb eingestellt, weil unter den jetzigen Verhältnissen keine Aussicht auf Gewinn vorhanden war.

Reuters Bureau hatte f. J. gemeldet, daß die Stadt Beirut anlässlich des Besuchs Kaiser Wilhelms Alles für die Stadterhaltung verfügbare Geld für die Aufschwemmung der Stadt und die Festlichkeiten für den Kaiser ausgegeben habe. In einem sehr energischen Briefe protestirt jetzt in der Times der Bürgermeister Beirut Abdul Kadir gegen diese Unwahrheit und konstatiert, daß die Mittel für die laufenden Ausgaben nicht angetührt wurden, und daß die Einwohner aus freien Stücken für den Freund ihres Sultans Illuminirten und die Häuser schmückten.

Die in den Bagerhäusern Hamburgs beschäftigten Hafenarbeiter lehnen den von den Arbeitgebern vorgelegten neuen Lohnvertrag ab, da derselbe ohne ihre Mitwirkung ausgearbeitet sei. Sie eruchten zugleich ein notwendige Unterhandlung, doch erscheint ein Konflikt unvermeidlich, da die Arbeitgeber nicht nachgeben wollen.

Eine Centrums-correspondenz kennzeichnet das von uns mitgetheilte Schreiben der Herren Bleil und Genossen als „geradezu würdevoll.“ — Die „Magb. Ztg.“ schreibt zur Ausweichungsfrage: „Unnützlich und gefährliche Maßnahmen können auch wir nicht das Wort reden; aber wenn die Regierung einer auf die Nichttrennung preussischer Gebiete offen hinarbeitenden Bewegung entgegentritt, so thut sie nur ihre Pflicht.“

Wie verlautet, ist der Dänische Gesellschafterliche Verein in Kopenhagen von der Polizeibehörde für politisch erklärt und auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes geschlossen worden.

In Oberrhein traten 45 Italiener zum Protestantismus über wegen der feindseligen (Slovenenfeindlichen) Haltung der katholischen Geistlichkeit.

Schwere Unruhen sind in Nicosia, Provinz Galanthisa in Syrien, ausgebrochen. 3000 Bauern versammelten sich auf dem Marktplatz mit dem Rufe: „Es lebe der König.“ Wieder mit dem Lebensmittelfeuer. Mit improvisirter Waffe durchzog der Haufen die Stadt zum Rathhausplatz, wo die Demonstranten die Zollhäuser mit Petroleum besetzten und anzündeten. Die wenigen Garabiniere waren gezwungen, Zuschauer der baulichen Szenen zu sein. Truppen sind bereits nach Nicosia entsandt.

An der Geschichte von der Bombenverfälschung in Alexandria ist nach der „M. Ztg.“ kein lautes Wort. Sie verurteilt ihren Ursprung einer gewissen Mystifikation, die von der alexandrinischen Polizei, vermutlich im Auftrag der englischen Regierung, in Szene gesetzt war. Der für Ägypten geplante Besuch des Kaisers sollte hintertrieben werden, und zu dem Zwecke sei ein Bombenanschlag erzwungen worden. Von dem Ergebnisse der Untersuchung hat man bisher keine Sterbensstunde gehört; die ganze Aitenaltgeschichte beruht auf englischer Mode.

Ikarus.

Novelle von Clara Jäger.

66

(Fortsetzung.)

Auf dem Wallenhofe wurde diese Nachricht von der Amisrätthin und von Laura mit der größten Freude entgegengenommen, und als der neue Vorfater zum ersten Mal in dieser Eigenschaft seine alten Freunde aufsuchte, da war die Thür des Hauses mit einem Blumenkranz geschmückt, und vor seinem Plog am Abend lag eine zierliche Handarbeit, ein Festgeleichen von rothem Sammet, auf dem in Goldschrift die Worte standen: „Heil dem verordneten Diener des Herrn.“

Wolff war in überaus gehobener Stimmung. Nach der Abendmahlzeit, als er mit Laura allein war, drängte es ihn unweiderstehlich, ihr zum ersten Mal doll und ganz sein Herz auszusprechen, ihr von seinen Wünschen und Hoffnungen zu sprechen.

Laura hatte diesen Moment mit seligem Ahnen längst vorausgesehen, ihn im Geiste seit Jahren schon zahllos oft durchlebt, und doch, als er nun Wahrheit geworden, dieser Moment, da erfüllte er sie vermögen, daß sie kaum im Stande war, sich ansetzen zu erhalten.

Das geliebte Fremdes Hand ergreifend, stürzte sie unter Thränen: „Gott möge mich stärken, daß ich mich eines so hohen Glückes stets würdig erweise.“

„O weh! Laura hätte eine namenlos schmerzliche Enttäuschung zu durchleben! Nicht an sie hatte Wolff gedacht bei den Herzensergüssen, die er ihr soeben gemacht; er bezog sich gar nicht, wie Laura nur auf die merkwürdige Annahme verlassen sein konnte, er drückte sich, sich um ihre Hand zu bewegen. Er hatte ja nur im Hinblick auf Ika zu der Rede gesprochen, in der sicheren Voraussetzung, diese werde dem langjährigen Freunde gern ihren Beistand, ihre Fürsprache leisten bei seiner demnächstigen Übernahme um die Hand der jungen Nichte.“

Es war eine höchst peinliche Lage, eine äußerst unangenehme Auseinandersetzung für beide Theile, und Laura hatte sich so fertig dabei erregt, daß sie zu Wolffs Ansehen immer aus einer Ohnmacht in die

in Petersburg ist eine Arbeiterbewegung ausgebrochen. In mehreren Spinnereien sind die Arbeiter in den Aufstand getreten und es ist selbst zu Störungen der Ordnung gekommen, die nur mit Hilfe der Polizei und der Gendarmen unterdrückt werden konnten.
Vater Stenz in Süd-China (China), dessen Gefangennahme wir unlängst meldeten, ist vor einiger Zeit allerdings in Gefangenschaft gerathen, jedoch allbald wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Auch ist die geforderte Genugthuung bereitwillig geleistet worden.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 5. Januar 1899

Der national-liberale Verein Manheim hält morgen Freitag, 6. Januar, Abends 9 Uhr beginnend, im „Gambinushalle“, U 1, 2, seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, Rechnungsablage, Vorstandswahl, Vereinsangelegenheiten. Die Mitglieder der Partei werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Bemerkte sei noch, daß in Folge dieser Versammlung die regelmäßige Zusammenkunft der Parteifreunde im „Scheffel“ für diese Woche ausfällt.

Spende. Das Großherzogspaar von Baden hat für das Götze-Denkmal in Strassburg den Betrag von 500 Mark gestiftet.

Ueber die Proportionen zu den Manheimer Pferderennen im Jahr 1899 sagt der „Deutsche Sport“: Von dem erfreulichen Fortschritt, der sich in den diesjährigen Manheimer Proportionen documentirt, haben wir unseren Lesern bereits einige Mittheilungen machen können. Die glänzende Ausgestaltung des badischen Meetings ergibt sich am besten aus dem bloßen Vergleich der Gesamtverteilung 1898 und 1899. Es sind diesmal für die neunzehn Rennen der drei Manheimer Renntage insgesammt 45 Ehrenpreise und 38 725 Mark ausgesetzt gegen acht Ehrenpreise und 29 750 Mark vor 12 Monaten. Diese sehr erhebliche Verbesserung hat der Badische Renn-Verein zwei Umständen zu verdanken; einmal dem glücklich durchgeführten Prozeß gegen den Fiskus wegen der Besteuerung des Vereins-Zentralisator, und dann dem immer wachsenden Interesse der Bevölkerung an den Rennen. In diesen Preisverhältnissen von über 40 pCt. gegen das Vorjahr haben die meisten Rennen Kitzel, die keinen Concurrenten wurden fast durchweg von 1000 auf 1400, die mittleren von 1700 auf 2200 Mark gebracht. Des weitern ist es möglich geworden, die langeschulte große Steeple-Chase für das Redar-Meeting zu freieren, indem die Badenia von 6000 auf 10 000 Mark erhöht wurde und jetzt den Namen „Großer Badenia-Preis“ trägt. Von diesen 10 000 Mark entfallen 9000 auf den Sieger und der Rest von 1000 Mark auf die vier nächstplatzierten Pferde. Das Rennen ist nach wie vor als Handicap ausgeschrieben und verleiht dem folgenden Reiter wieder einen Ehrenpreis des Großherzogs von Baden. Mit dieser außerordentlichen Vertiefung wird die Badenia, einst eine der bedeutendsten Steeple-Chases im Reich, ihre alte Stellung wohl so ziemlich zurückgewonnen und man kann ihr, als dem ersten großen Jagd-Rennen der Saison, jetzt den Namen der deutschen Grand National beilegen. Der dritte Tag des Meetings, also der der Badenia, ist überhaupt der am reichsten ausgestattete; er bringt mit dem Preis von der Höhe von 2200 Mark ein werthvolles Hürden-Handicap und mit dem Bürgerpreis eine gut betriebe Conkurrenz auf flacher Bahn. Einzelne Rennen haben übrigens ihre Plätze gewechselt, ferner sind Corps-Jagd- und Verlaufs-Platz-Rennen weggefallen, an ihre Stelle aber zwei neue Nummern, das mit insgesammt 3300 Mark ausgestattete Verlorenungs-Jagd-Rennen und das Wasserthurn-Jagd-Rennen, getreten. Das Programm stellt jedenfalls dem Badischen Renn-Verein, der ohne jede Unterstützung von Seiten der Badener Körperschaften die Sache des Rennsports durch 50 Jahre hindurch gepflegt und weitergeführt hat, ein glänzendes Zeugniß aus, und wir wollen hoffen, daß das Jahr 1899 für Manheim ein recht gutes werden und daß dem alten Platz zu seinen vielen Freunden noch eine recht große Anzahl neuer Anhänger erstehen möge.

Die Vorträge, welche die Heidelberger Arbeitsgemeinschaft des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium veranstaltet, nehmen nun wieder ihren Anfang. Herr Professor Dr. Bölsch wird sprechen: Donnerstag, den 5. und 12. Januar, Herr Dr. Rittermayer Donnerstag, den 19. und 26. Januar, sowie am 2., 4., 9. und 11. Februar und Herr Professor Heuel wird Sonntag, den 7. Januar seine erste Vorlesung halten, jeweils Abends 8 Uhr. Den Manheimer Oberreinen der Vorträge dürfte diese Nachricht von Interesse sein.

Der Krieger-Verein vernahmte am letzten Sonntag im kleinen Saale des Saalbauers eine Weihnachtsfeier. Männlein, Weiblein und Kindlein waren in besten Laune herbeigekommen, um sich am Glanze der Lichter, an der Hülle der Gaben und der in Aussicht gestellten künstlerischen Genüsse zu erfreuen. In der That blühte auch jeder Festtheilnehmer — von den überall anstehenden Nörglern natürlich abgesehen — seine Rechnung gefunden haben. Es war schon ein gutes Omen für den Verlauf des Abends, daß der stets demüthete treue Freund und 11. Vorstand des Vereins, Herr Bernh. Weber von Veitzig aus einem schwingvollen, in matterer Sprache gehaltenen Prolog gefandt hatte, der von Herrn W. Deischum brillant gesprochen wurde. Aber auch in den folgenden Theilen des Programms war die verdienstvolle Hand Bernh. Webers zu erkennen. Die verschiedenen Kunstfreunde, die er für die Zwecke des Krieger-Vereins während seines Hierseins zu interessieren mußte, waren bereitwillig erschienen. Ihnen Allen gebührt daher auch an dieser Stelle noch der herzlichste Dankesausdruck des Vereins. Sie hien eine solche Hülle des herzerfreuenden, daß es unmöglich ist hier auf

Alles im Einzelnen einzugehen. Aber zum Erwähnen mag sein, daß die Damen Fräulein J. Breich und Fräulein H. Pinke sowie Herr W. Deischum und Jac. Hauer einen urkomischen G. after in kollektiver Weise zur Darstellung brachten; daß Herr J. Hauer als Couplet-Sänger durch die Wahl hochaktuelster Stoffe, die er gegenwärtig und Zukunft einen vollen Erfolg erlangt und Herr E. Krage durch einige erlust, mit schöner Stimme großer musikalischer Sicherheit und seinem Geschmack vorgetragen wieder die deutschen Orgeln der Jubler gefangen nahm. Herr Bernh. Schäfer hat auch am Sonntag wieder in seinem Auftreten einen ganzen Sieg bedeutet, einen Sieg der Geister der Lebensfreude und des Humors über die trübe Laune und Griesgrämigkeit. Im Schluß sei noch des Kameraden Regelle gedacht, der als St. Nikolaus die Kinder beschenke und des jungen Regelle, der ein großes Weihnachtsgedicht sehr forsch und sehr hübsch vortrug. Der Verlauf des Festes war somit ein glänzender.

Der Club Aelphia eröffnet die Reihe seiner diesjährigen größeren Caravale-Festlichkeiten am 14. et. durch einen Maskenball mit Preis-Vertheilung im Saalbau, und weisen wir die Freunde des Clubs auf die diesbezügliche Anzeige im Informativ-Heft.

Kaufmännischer Verein. Wie aus dem Informativ-Heft ersichtlich, findet der Vortrag des Herrn Hauptmann a. D. Langen am nächsten Samstag nicht im Stadttheater, sondern ausnahmsweise im Theaterfaule statt. Da die Besucher für den Theaterfaul behüchlich festgestellt ist und nicht überschritten werden darf, ist der Vorstand gezwungen, die sonst üblichen Eintrittskarten aufzuheben, und dafür — der Kontrolle wegen — besondere Eintrittskarten auszugeben. Derselben können gegen Vorzeigung der Mitglieds- bezw. Damenvorlesungskarten am dem Bureau des Vereins in Empfang genommen werden. Der Vortrag beginnt, wie gewöhnlich, präcis 8 1/2 Uhr Abends.

Colosseumtheater. Heute Donnerstag, gelangt das Volksstück „Zwei vom Ballet“ von Engel zum ersten Male im Colosseum zur Aufführung. Als nächstfolgende Komik nennen wir den Amerikasepp, eine Ganyparie von Konrad Decker, sowie das Drama von Philipp Langmann „Barthel Thurner“. Beide Stücke werden sicher eine große Anziehungskraft ausüben, namentlich das letztere, welches bereits mit großem Erfolge an der Hoftheater in Karlsruhe und Dresden, sowie dem Ringtheater in Berlin, Volkstheater in Wien, Stadttheater in Frankfurt zur Aufführung gelangt.

Die gestrige Kinder-Vorstellung im Saalbau war trotz des ungünstigen Wetters außerordentlich gut besucht und alle Bedingungen wurden mit jubelndem Beifall aufgenommen. Die Hauptinteressen bildeten natürlich die acht Zwerg in ihrer elektrisch-musikalischen Fierce mit Gesang und Tanz, über welche wir zu vor einigen Tagen bereits eingehend referirten. Um zahlreichen Wünschen nachzukommen, wird die Direktion am kommenden Samstag Nachmittags 4 Uhr eine zweite Kinder-Vorstellung veranstalten, für welche die Preise wiederum auf ein Minimum herabgesetzt sind. Diese zweite Vorstellung wird eine große Anziehungskraft ausüben, namentlich die wieder gebührende Anerkennung durch zahlreiche Besuch. Am nächsten Sonntag, den 13. d. M., wird von Herrn Gottlieb Werderplatz 48 und Viktorstraße 22 (Göplag) im Pflanzengarten 752,40 Mm wurde von Herrn Hausmeister Martin Raper um den Anschlagpreis von 35 Mark pro R. M. versteigert.

Geldwechsel. Das Pros R. 3, 10a wurde von Herrn Gottlieb Käßle um 118,000 Mark verkauft.

Verkauf. Der Hauswirth Stengelhof Wet. mit bestr. Gastg. hat von seinen Bauplänen im Stengelhof bei Rheinau neuerdings verkauft: die Baupläne Kontingent 19, 21 und 23.

Ein Appell an die Wildblüthe. Was Gendarm wird uns unsern Besten von einer Aduventin unserer Stätte geschrieben: Begunnen auf den tieftraurigen Fall, der vorgehen vor der Manheimer Straßmann verhandelt wurde, bei dem der 20jährige Bal. Bill von Damsbach durch die tote That des abelbekannteten Jol, Edm von dort zulebend zum Knäuel wurde, möchte ich verneht. Adaktion gültig am Eröffnung einer Sammlung in Jüchen geschätzten Blatte bitten. Nach Rücksprache mit der Mutter des Unglücklichen wäre die Beschaffung eines Kostgutes im Interesse des wirklich demitleidenswerthen Menschen dringend erwünscht. Der Arme war die zu dem Anklagefall fast ausschließlich der Ernährer seiner Mutter (Witwe) und Geschwister und erstens sich bei besten Bemühen. Die Familie desethen wäre für jede Unterstutzung in dieser Hinsicht äußerst dankbar. Baden können ja an das diesige Bürgermeistamt gefandt werden. Was wir haben gegen dem Wunsch der freundlichen Gensethen, erklären uns gern bereit, milde Spenden entgegenzunehmen, und bitten, solche unserer Expedition zugehen lassen zu wollen. (S. Red. d. Generals.)

Von einem Vogelfreund wird uns geschrieben: Ich habe den Katushund dem letzten Stadtrathesmitglied entnommen, daß Schritte gehen werden sollen, um unsere Singvögel vor dem drohenden Untergang zu retten. Einherber dieses, ein unangenehmer Beobachter der Thierwelt in Wald und Flur, möchte hiermit noch auf einige Punkte hinweisen. Im Luftepaar, und noch mehr in den angrenzenden Wäldern am Kennplatz haben seit einigen Jahren die Wiesel in außerordentlicher Weise überhand. Man kann bei Spaziergängen oft mehrere dieser kleinen Raubthiere beobachten. Dieselben stellen hauptsächlich den auf dem Boden brütenden Singvögeln, wie Vögeln, Grasschnitten, Goldammer u. s. w. und deren Brut nach. Wenn auf das Jagen und Kölfieren dieser Thiere eine kleine Kränze gesetzt würde, wie dies an anderen Orten vielfach schon geschieht, so würde der Vogelwelt ein großer Dienst geleistet werden. Gefährliche Feinde der kleinen Sänger sind auch die Krähen und Dohlen, welche in dieser Gegend massenhaft vorkommen; deren Reizen sollen auch einzeln geachtet werden. Im Schloßgarten und im Wald geniesst ein Hauptfeind unserer Singvögel noch einen gewissen Schutz; es ist das Wildhühner. Dieser behende Kletterer schiebt die Eier aus den Nestern, den auf Baum und Strauch ansetzenden Sängern, wie Amseln, Nachtigallen, Reihern u. s. w. Der neu gegründete Thiergärtner solle sich hauptsächlich auf unserer gefährdeten Freunde in Wald und Feld

„Menschen“ kommen, ist gar oft ein Räthsel. Und das war es auch diesmal.

Ueber Thatsache ist, daß auch Gebrüder von den Vorgängen auf dem Wallenhofe alsbald eine der Wahrheit ziemlich nachkommende Kenntniß erhielt und daß er seinem jungen „Collaborator“ — wie er Burgfelden wegen dessen Beiträge zum Herbarium gern nannte — gelegentliche Mittheilungen machte, mit den nicht ohne Absicht dringenden Worten: Ob es aber der Großmutter nicht dennoch gelingen sollte, Ika ihren und bei neuen Vorfater Wünschen geseht zu machen, wie kann es voraussetzen? Junge Menschenherzen stehen oft der Wetter im April, besonders wenn sie fürchten zu wissen glauben, die erste zarte Keimung in ihrer Brust sei unabweidlich geblieben. — Wenige Tage später fuhr ein leichter Wagen vor Gebrüder Wallen.

„Wie, Herr Vater, Sie! Sie! Sie! Sie! Sie!“ rief Gebrüder dem ausstehenden Burgfelden entgegen und leiser fügte er hinzu: „Doch ich's belennen, daß ich Sie ermarktet habe!“

Burgfelden brühte dem guten alten Herrn stolz aber Antman die Hand.

„Ich konnte nicht anders! Ich mußte sie leben!“ erwiderte er. „Aber es klang so gedrückt, so wenig zuverlässig, daß Gebrüder den Kopf schüttelte und eine humane Betrachtung über die heutige weltliche Jugend nicht unterdrücken konnte.“

„Nur Muth!“ sagte er dann laut. „Ich verbürge einen glücklichen Ausgang.“

„Der Himmel gebe es!“ erwiderte Burgfelden aus heftiger Seele und fügte hinzu: „Lassen Sie mich für heute und morgen Nacht noch Ihres Hauses sein; aber wenn ich Ihre Frau guten Tag gesagt, dann — nicht wahr, Sie verübeln es mir nicht?“ — dann muß ich jetzt hinauf auf den Wallenhof. Ich würde hier unten vor Scham und Verlegenheit!“

„Das ich „sachgemäß“ gesprochen!“ überzeigte Gebrüder, zufriedener, damit, daß Burgfelden endlich eine andere Tonart ansetzte: „Ihre Frau, in dem derselbe anfänglich gesprochen, war dem allen Organismen ganz ungehörig erschienen.“

(Fortsetzung folgt.)

annehmen. Hände warden der Jugend im Süden, wo sie Winter...

Ja großer Gefahr befand sich gestern in Durlach der um 12 Uhr 37 Min. von Karlsruhe-Heidelberg in Karlsruhe ein...

Wegen Bankerotts Richtig. Der Cigarrenfabrikant Fröhlinger...

Die bestigen Stürme der letzten Tage haben in Baden...

Wetterwahrliches Wetter kam Freitag, den 6. Jan. Von Spanien her...

Manheim, 4. Jan. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich.

1) Der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Allan Krieg von Dornbach...

2) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

3) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

4) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

5) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

6) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

7) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

8) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

9) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

10) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

11) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

12) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

13) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

14) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

15) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

16) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

17) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

18) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

19) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

20) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

Obertisch, 2. Jan. Die glückliche Gewinnerin des Hauptpreises...

Wahl, dessen und Umgebung. Kaiserlautern, 4. Jan. Der Stadt Otterbrog ist nunmehr...

Frankfurt, 4. Jan. In der hiesigen Fabrik verunglückte der 18 Jahre alte Arbeiter...

Frankfurt, 4. Jan. Die Einzelheiten, die über das Reinebothsche...

Manheim, 4. Jan. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich.

1) Der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Allan Krieg von Dornbach...

2) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

3) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

4) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

5) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

6) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

7) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

8) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

9) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

10) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

11) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

12) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

13) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

14) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

15) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

16) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

17) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

18) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

19) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

20) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

21) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

22) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

Der 16 Jahre alte Tagelöhner Hermann Strover aus Unterelbach...

Der 41 Jahre alte Zimmermann Friedrich Kühner von hier...

Die Verurteilung der Fabrikarbeiter Josef und Wilhelm Meyer...

Ein gereifter, tüchtiger, wenn auch nicht gerade glänzender, aber...

Manheim, 4. Jan. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich.

1) Der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Allan Krieg von Dornbach...

2) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

3) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

4) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

5) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

6) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

7) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

8) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

9) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

10) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

11) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

12) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

13) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

14) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

15) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

16) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

17) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

18) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

19) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

20) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

21) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

22) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 32 Jahre alten Kaufmann Leopold Müller...

Zur letzten Seite muß aber der betreffende Beschluß in den Zeitungen, mindestens drei Monate vorher bekannt gegeben werden.

Art. 11. Der Dienst der Rente und die Bezahlung der gezogenen Obligationen wird durch die Nationalbank von Mexico besorgt, welcher für Nachzahlung der Coupons überlassen wird, welche vereinbart sind mit dem Secretariat der Finanzen und des öffentlichen Credits; dieser Dienst umfaßt nicht die Coupons, welche in der gemäß Abschnitt 2 des Artikels 4 enthaltenen Form, durch den Staatsrat der Republik erledigt werden sind.

Art. 12. Es werden in Gemäßheit des federalen Gesetzes die Zinscoupons, welche während eines Zeitraumes von 30 Jahren emittiert worden sind, während dieser Zeit nicht eingelöst wurden, und das Kapital, welches die Bonds darstellen, wenn solche während eines Zeitraumes von 30 Jahren nicht zur Zahlung vorgelegt wurden, anlangend von dem Datum, an welchem sie rückzahlbar waren.

Die erste Fälligkeit der dritten Serie ist am 3. September a. z. fälliggekommen.

Die Regierung ermächtigt die Deutsche Effecten- & Wechselbank in Frankfurt a. M. zur Einlösung der Coupons und verfallenen Obligationen an diesem Tage nach den in Artikeln 5 und 11 des Decrets vom 6. September 1894 enthaltenen Modalitäten. Dasselbe erfolgt auch seiner Zeit die förmliche Rückzahlung neuer Couponsbogen.

Alle auf diese Kategorie Bezug habenden Bekanntmachungen werden auch in einer Frankfurter Zeitung veröffentlicht.

Die Obligationen sind directe Schuldschreibungen der Vereinigten Staaten von Mexico und haben eine vollständige Garantie.

Daneben hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Mexico nachstehenden Anleihen folgende Zinsen und Steuern verschrieben zu Gunsten:

1. der 4% consol. Anleihe vom Jahre 1888:
 - a. 2 1/2% von dem Gesamttragniß der Abgaben, welche das Einnahmegericht unter der Benennung „Contribuciones sobre importaciones y exportaciones“ bezieht, und welche in den See- und Grenz-Kolonien der Republik erhoben werden, gleichviel welche besondere Namen diese Abgaben auch haben, und an welchem Orte die Verzollung auch vorgenommen werden sollte,
 - b. das Gesamttragniß der direkten Steuern, welche unter der Benennung von „Prozial Pateno, Profesional etc.“ — Grund-, Bauen- und Gewerbesteuer — im föderalistischen erhoben werden, ohne weiteren Abzug als den der Verwaltungskosten.
2. der 6% äußeren Anleihe vom Jahre 1890 12%, der Einn. und Ausfuhrzölle.
3. der 5% mexicanischen Staatsbahn-Anleihe von 1888, die auf die Nationalbahn von Tehuantepec sammt Zubehö, Telegraphenleitung, Instandhaltung von Salina Cruz, eingetragene Hypothek.

Durch die Regierung wurden bis 30. October 1898 Doll. 8,112,400 Obligationen der 5% amortisablen inneren Schuld III. Serie ausgeben, deren Nummern und Interessen sind:

4039 Stücke à Doll. 100 (Sterl. 20) Nr. H No. 103401 bis 107439	8107	500	100	I	113401	121507
3655	1000	200	J	123401	137055	

Diese Doll. 8,112,400 Obligationen, welche sehr in Frankfurt a. M. emittirt werden, wurden für die folgenden Zwecke ausgedacht:

- Doll. 6,789,000 für Eisenbahnen,
- 2,322,300 für Subventionen von Eisenbahnunternehmungen,
- 1,100 für Conversion früher ausgegebener Subsidienbonds.

Uebersicht über die Schulden der Regierung bis zum 30. Juni 1897.

Öffentliche Schuld in ausländischer Währung zahlbar:	Kapital	Nach nicht erhalt. Zinsen.
Obligationen der Anleihe von 1888	Doll. 50,713,700	Doll. 53,748
Obligationen der Anleihe von 1890	" 29,490,600	" 30,835,50
Obligationen der Anleihe von 1893	" 14,848,800	" 225,844,50
Schuldschreibungen der Nationalbahn von Tehuantepec	" 19,590,000	"
Gesamtbetrag der Schuld in ausländischer Währung zahlbar	Doll. 109,583,100	Doll. 510,428
= Sterl. 21,773,105.12 Schll.		
Schuld zahlbar in Silberwährung:	Kapital	Nach nicht erhalt. Zinsen.
Obligationen der 3% consol. Schuld	Doll. 51,175,200	Doll. 516,772.95
Obligationen der 5% amortisablen Schuld I. Serie	" 19,941,300	" 16,499.48
do " 2. Serie	" 10,391,500	" 1,075
do " 3. Serie	" 9,269,000	"
Subvention der Eisenbahn Central de Oaxaca	" 194,000	" 2,850
Subvention der Eisenbahn zum Mexicanischen Golf	" 142,000	"
Subvention der Eisenbahn nach Pachuca y Tampico	" 7,000	"
Subvention der Eisenbahn nach Tehuacan y Tampico	" 3,000	"
Subvention der Eisenbahn von Veracruz	" 25	"
Obligationen der Eisenbahn von San Marcos nach Nauica	"	50
Gesamtbetrag der Schuld in mexicanischer Silberwährung	Doll. 91,114,325	Doll. 587,948.21

Schwebende Schuld.		Doll.
Certificates für die Bezahlung von Eisenbahnen	bestgt. für ungelöste Zahl. vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1894 bis zur Conversion	219.17
Ungelöste Zahl. zu convertiren in Certificates für amortisable Staatsbonds gemäß dem Decret vom 31. October 1893:		991,850
des Jahres 1891/1892	Doll. 1,860.76	
des Jahres 1892/1893	108,383.21	
des Jahres 1893/1894	97,948.23	307,492.20
des Jahres 1894/1895		118,508.08
Ungelöste Zahl. vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 effectiv zahlbar		75,538.73
Ungelöste Zahl. des Jahres 1896/1897		349,324
Zinsen ungelöst in Obligationen der inneren consol. Schuld deposited zur Bezahlung der Interessen		51,694.13
Ungelöste Zahl. zu convertiren in Obligationen der inneren amortisablen 5% Schuld		79,657.50
Ungelöste Zahl. bestehend von dem provisionellen Abzug auf Capital, der am 28. Juni 1893 verfallt wurde		167,751.96
Alle Schuld in London, credit und convertierbar entsprechend dem Gesetz vom 22. Juni 1885		104,133.12
Zusammen mex. Währ.		Doll. 1,478,866.70

Die tatsächlichen Ergebnisse der drei Jahreshaushaltsabslüsse von 1894 bis 1897 waren wie folgt:

Einnahmen.	1894/95	1895/96	1896/97
	Doll.	Doll.	Doll.
1. Abgabe des auswärtigen Handels	16,870,957.89	23,658,692.81	23,639,560.91
2. Innere Steuer-Einnahmen der Republik	17,714,845.50	20,447,094.42	21,618,907.95
3. Innere Steuer-Einnahmen des Districts und der Territorien	3,878,814.48	3,857,611.91	3,705,761.11
4. Öffentlicher Dienst	1,892,945.24	1,811,045.30	2,057,409.92
5. Verschiedene Einnahmen	4,056,130.14	1,985,610.87	2,094,490.59
Zusammen	40,907,122.16	51,240,058.95	52,105,280.59
Ausgaben.			
1. Befehlgebende Macht	989,149.82	952,330.08	989,786.28
2. Actives Gewalt	41,409.81	50,195.82	52,100.26
3. Passives Gewalt	489,877.78	490,027.80	438,581.46
4. Secretariat des Auswärtigen	475,983.12	461,234.15	470,122.57
5. der Regierung	2,491,766.65	2,548,847.40	3,354,868.90
6. der Justiz	1,301,896.52	1,583,070.40	2,154,826.52
7. der Unterrichtsangelegenheiten	614,630.17	547,344.86	611,465.89
8. des Verkehrs	4,073,704.55	5,338,323.82	5,424,599.54
9. der Finanzen	24,198,811.96	23,487,022.27	24,215,207.75
10. des Kriegs- und der Marine	9,778,039.00	9,876,324.39	19,550,965.18
Zusammen	45,978,551.93	45,102,814.87	48,343,734.04
Unter Berücksichtigung der öffentlichen Beiträge und der eingehenden Operationen in Betreff der Eisenbahnen, welche betragen war das Ergebnisses haushaltjahres:			
effect. Einnahme	Doll. 42,845,669.05	Doll. 50,581,470.42	Doll. 51,500,688.75
effect. Ausgabe	43,987,818.40	45,070,123.13	48,330,505.25
Deficit	Doll. 21,618.35	Helb. Doll. 6,451,347.59	Helb. Doll. 3,170,193.60

Während der drei letzten Haushaltsjahre 1894/95, 1895/96, 1896/97 erzielte die Regierung die folgenden außerordentlichen Einnahmen, deren Betrag in den vorstehenden Tabellen inbegriffen ist.

1894/95	Doll. 5,180,868.41
1895/96	19,284.00
1896/97	2,810.17

Die erhöhte Differenz für das Jahr 1894/95 rührt aus dem Reste der Summen her, welche durch die Anleihe von 1893 von Sterl. 3,000,000 ebracht wurden.

Obgleich das endgültige Ergebnis des Budgets für 1897/1898 noch nicht genau bekannt ist, so wird es doch höchst wahrscheinlich nicht um mehr als Doll. 10,000 von den nachstehenden Figuren abweichen!

Effective Einnahmen im Ordinarium	Doll. 52,700,000
Effective Ausgaben, die außerordentlichen für Kauf von Kriegsmaterial einbegriffen	51,975,000

Mexico, den 29. October 1898.
Der Finanzminister:
Jefe Don Alcantar.

Der Haushaltsplan für 1897/98 war der folgende:

Einnahmen.	Doll.	Ausgaben.	Doll.
1. Abgaben des auswärtigen Handels	25,747,400.00	1. Befehlgebende Macht	1,011,848.00
2. Innere Steuer-Einnahmen der Republik	30,728,500.00	2. Actives Gewalt	80,589.00
3. Innere Steuer-Einnahmen des Districts und der Territorien	3,720,000.00	3. Passives Gewalt	438,581.46
4. Öffentlicher Dienst	1,720,000.00	4. Secretariat des Auswärtigen	531,742.00
5. Verschiedene Einnahmen	1,400,000.00	5. der Regierung	3,873,038.00
Zusammen	50,225,900.00	6. der Justiz	2,358,063.00
		7. der Unterrichtsangelegenheiten	742,973.00
		8. des Verkehrs	5,449,227.00
		9. der Finanzen	24,768,419.00
		10. des Kriegs- u. der Marine	11,450,427.00
		Zusammen	50,410,312.00

Inzwischen wurde laut telegraphischer Benachrichtigung das definitive Resultat des Budgets für 1897/98 bekannt, das einen Ueberschuß von 933,000 Pesos ergibt.

Beglaubigte Uebersetzung des Decrets vom 3. Januar 1898, aus dem Mario oficial vom gleichen Tage.

Der Präsident der Republik hat sich bekanntlich gelobt, das folgende Decret an mich zu richten: „Porfirio Diaz, constitutioneller Präsident der Vereinigten Staaten von Mexico, an seine Einwohner“, vernehmend,

das der Congress der Union sich veranlaßt gesehen hat, zu decretiren, was folgt:

Der Congress der Vereinigten Mexicanischen Staaten decretirt:

Art. 1. Es wird der Ausgabe der dritten Serie der Bonds der Inneren ständigen Schuld von 5% au-geordnet (ermächtigt) gemäß dem Decret vom 6. September 1894, welche bestimmt sind, die Liquidation der Nationalen Schuld zu veranlassen, sowie zur Zahlung von Subventionen und Rechten von öffentlichem Nutzen, wie durch das Gesetz bewilligt.

Art. 2. Der Gesamtbetrag der dritten Serie ist zwanzig Millionen Pesos. Die Bonds haben dieselben Rechte und werden ausgeben und amortisirt unter gleichen Umständen wie diejenigen, welche festgesetzt wurden für die ersten und zweiten Serie durch die Decrets vom 6. September 1894 und 19. December 1895.

Art. 3. Die Bonds der dritten Serie sollen führen die Coupon-Nummern 7 bis 50 und werden bei der Uebergabe die allenfalls verfallenen abgeschrieben und autorisirt.

Die Liquidationen von Einkünften für das laufende Semester am Tage der Ausgabe der Titel geschehen nach den Terminen (Bemerkungen), welche das Gesetz (Ley) vorgeschreibt.

B. Mejia, deputirter Präsident, Ramon Hernandez, Senator, Präsident, Jose W. de Sando y Escandon, deputirter Secreter, W. Galland, Senator Secreter.

Deßhalb wird angeordnet, daß es gedruckt, veröffentlicht, in Umlauf gesetzt und ihm die erforderliche Ausführung gegeben werde.

Geschehen im Palaste der Executiven Federalen Gewalt in Mexico, am 3. Januar 1898. Porfirio Diaz, An den Secreter des Senates, den Finanz-Bureau und öffentlichen Credits. Sr. Jefe, J. Alcantar, damals und ich theils es Ihnen mit zur Kenntnissnahme und den entsprechenden Beweisen.

Auf Grund vorstehenden Prospectes hat die Commission für Zulassung von Werthpapieren an der Börse zu Frankfurt a. M. auf unsern Antrag hin den Handel und die Notirung an der hiesigen Börse von

Pesos 8,112,400 der 5% amortisablen inneren Anleihe, 3. Serie der Vereinigten Staaten von Mexico

(4039 Stücke à Doll. 100 (Sterl. 20) Nr. H No. 103401 bis 107439
8107 " 500 " 100 " I " 113401 " 121507
3655 " 1000 " 200 " J " 123401 " 137055)
unter Umrechnung des Pesos à Mark 4.— genehmigt.
Diese Doll. 8,112,400.— legen wir unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung auf:
1) Die Zeichnung findet am

Montag, den 9. Januar 1898

während der üblichen Geschäftsstunden gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

- in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- u. Wechsel-Bank,
- „ Hannover bei dem Bankhause Hermann Bartels,
- „ Karlsruhe bei den Bankhäusern Veit L. Gomburger u. Ed. Koelle,
- „ Leipzig bei der Leipziger Bank und deren Filiale in Dresden,
- „ München bei der Bayerischen Hypotheken- u. Wechsel-Bank,
- „ Straßburg i. E. bei der Bank von Elzß und Lothringen,
- „ Stuttgart bei der Königlich Württembergischen Hofbank und dem Bankhause G. S. Keller's Söhne.

Der höhere Betrag der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des hiesigen Prospectes beiliegenden Nummernzeichens.

2) Der Zeichnungspreis ist auf 30 1/4 % zuzüglich Zinsen vom 1. Octob. 1898 bis zum 15. Jan. 1899 festgesetzt.

3) Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5% des auszumachenden Betrages in Bar oder börsennotirten Werthpapieren zu hinterlegen.

4) Die Aufstellung, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsbüro überlassen bleibt, wird nach Schluß der Zeichnung sobald als möglich erfolgen. Der Schlußtermin wird zur Hälfte vom Zeichner genannt.

Die Abnahme der ungetheilten Stücke hat vom 15. bis zum 30. Januar zu erfolgen.

Zur diejenigen Stücke, welche nach dem genannten ersten Lieferungsbeleg zum Bezug gelangen werden die Zinsen auf den auszumachenden Betrag zu 4% vom 15. Januar bis zum Tage der Abnahme in Anrechnung gebracht.

Die Lieferung geschieht in effectiven Stück; doch behält sich die Unterzeichnete das Recht vor, insofern die Stücke bis zum Lieferungsbeleg noch nicht eingezogen sind, diese durch ihre Lieferungsbelege zu ersetzen. Der Umtausch der Lieferungsbelege in effectiv Stücke wird durch die Unterzeichnete nach Möglichkeit sofort erfolgen.

Frankfurt a. M., im December 1898.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

Wir sind ermächtigt, Anmeldungen auf die laut des veröffentlichten Prospectes Montag, den 9. dieses zum Course von 38 1/4 % zur Zeichnung gelangenden

Pesos 8,112,400.— der 5% amortisablen inneren Anleihe, 3. Serie vom Jahre 1898

der Vereinigten Staaten von Mexico entgegen zu nehmen.

Mannheim, 3. Januar 1899.

Süddeutsche Bank.

